

Augustin Wibbelt-Gesellschaft e.V.

Jahrbuch 16

2000

Verlag Regensberg Münster

Das Jahrbuch der Augustin Wibbelt-Gesellschaft e. V.
wird herausgegeben vom Vorstand

Redaktion:

Prof. Dr. Hans Taubken in Zusammenarbeit mit
Dr. Siegfried Kessemeier und Dr. Robert Peters

Anschrift der Redaktion:

Prof. Dr. Hans Taubken
Magdalenenstraße 5
48143 Münster

Die Drucklegung wurde ermöglicht durch einen Zuschuß
des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe
und durch Zuwendungen vieler unserer Mitglieder.

Umschlagbild:

Nach einer Federzeichnung von Ferdinand Spindel, reproduziert auf der Titelseite
der Wochenzeitschrift *Die christliche Familie*, Essen, vom 21. 9. 1952

ISBN 3-7923-0746-4

© 2000, Augustin Wibbelt-Gesellschaft e. V., Münster
Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der photomechanischen
Wiedergabe und des Übersetzens, vorbehalten.
Gesamtherstellung: Verlag Regensberg, Münster



Otilie Baranowski, der langjährigen
Geschäftsführerin der Augustin Wibbelt-
Gesellschaft e.V., sei dieser Band
anlässlich ihres 75. Geburtstages
gewidmet

INHALT

BEITRÄGE

Franz Schüppen: Realistischer Blick auf einen bedeutenden Romantiker. Augustin Wibbelts Görres-Dissertation aus dem Jahre 1899 . .	7
Bettina Besta: Frauengestalten im dichterischen Werk Augustin Wibbelts	17
Hans Taubken: Bibliographie zum Werk Augustin Wibbelts. Teil 7: Sekundärliteratur	31
Ulrich Weber: Die Darstellung der Revolution 1848/49 in den niederdeutschen Städtechroniken Westfalens	77
Siegfried Kessemeier: „ <i>Buer paß upp!</i> “ Ein Flugblatt von 1849	95

MISZELLEN UND BERICHTE

Reinhard Pilkmann-Pohl: Wibbelt-Chronik 1999	99
Franz Schüppen: Das Kloster als Symbol der Kultur und Zivilisation. Anmerkungen zu Johann D. Bellmanns Erzählung „ <i>Margareta Jansen. De letzte Professa</i> “ (1998)	101
Hans Taubken: Augustin Wibbelt – Ehrenmitglied des Heimatvereins Telgte	107

BUCHBESPRECHUNGEN

Gabriele Diekmann-Dröge: Käthe Awerwald, Niece Wiäge. 1999	111
Siegfried Kessemeier: Christine Koch, Werke. Hrsg. vom Maschinen- und Heimatmuseum Eslohe e.V. Bearbeitet von Peter Bürger, Alfons Meschede und Manfred Raffenberg. 3 Bände. 1991–1994. Liäwensbauk 1993. Arbeitsbuch 1997	113
Dorothea Raspe: Kinner singt un danzt. 30 plattdeutsche Kinderlieder aus dem Emsland und der Grafschaft Bentheim. CD und Begleit- heft. 1999	115
Rudolf A. Ebeling: Gunter Müller / Bärbel Wagner, Die Flurnamen der Gemeinde Westerkappeln. Band 2: Namenerklärungen. 1995 . .	117

BIBLIOGRAPHIE

Hans Taubken: Neuerscheinungen zur niederdeutschen Literatur und Sprache Westfalens 1999.	121
--	-----

AUS DER GESELLSCHAFT

Bericht über die Jahresmitgliederversammlung 1999	129
Veranstaltungen der Augustin Wibbelt-Gesellschaft im Jahre 1999 . .	131
Neue Mitglieder 1999	132
Abbildungsnachweise	133
Mitarbeiter dieses Jahrbuches	134

„Buer paß upp!“ Ein Flugblatt von 1849

Unter den zahlreichen Flugblättern, die im Revolutionsjahr 1848/49 in Westfalen ebenso wie in anderen Regionen Deutschlands verbreitet wurden, waren auch solche in plattdeutscher Sprache. Bewußt wurde in einigen Gegenden die Mundart zur volkstümlichen politischen Meinungsbildung verwandt, meist in demokratischem Sinne. Eindrucksvolle Beispiele sind aus Ostwestfalen erhalten: aus Lippe das Flugblatt „*Lüe paßt up un wehlt den Rechten!*“ vom 1. März 1849 (Nordrhein-Westfälisches Staatsarchiv Detmold), aus Paderborn das Flugblatt „*Buer paß upp!*“ vom 7. Mai 1849 (Nordrhein-Westfälisches Staatsarchiv Münster). Das erste ist ein demokratischer Aufruf zur lippischen Landtagswahl, das zweite ein Zeugnis scharfen Widerstands gegen die Konterrevolution an einem Wendepunkt der Ereignisse. Dies wird hier faksimiliert wiedergegeben.

„*Buer paß upp!*“ nimmt Partei für die von der Deutschen Nationalversammlung in Frankfurt am Main verabschiedete und am 28. März 1849 verkündete Reichsverfassung und wendet sich gegen den preußischen König Friedrich Wilhelm IV. Diesen hatte das Frankfurter Parlament zum Deutschen Erbkaiser gewählt, eine Würde, die er jedoch nach langem Hinhalten am 28. April 1849 zusammen mit der Reichsverfassung ablehnte. Die Volksvertretung seines Staates, die Preussische Zweite Kammer, hatte er am Vortage aufgelöst, weil sie sich für eine Annahme der Reichsverfassung aussprach. Aus Enttäuschung und Empörung über dieses Verhalten kam es in vielen deutschen Ländern zu Unruhen und blutigen Kämpfen. In Westfalen spitzte sich die Situation zu, als am 4. Mai 1849 die Landwehr, also das „Volksheer“, einberufen wurde. Dies wirkte wie eine zusätzliche Provokation und erschien vielen als Mißbrauch. Die Folge waren Proteste und Verweigerungen an den Gestellungsorten Soest, Paderborn, Bielefeld, Warendorf und Hagen.

Hier setzt das Paderborner Flugblatt vom 7. Mai 1849 an, das trotz behördlicher Konfiszierung verbreitet wurde. Es nimmt auf die Auflösung der Preussischen Zweiten Kammer Bezug und vermutet, daß die Einberufung der Landwehr zur Unterdrückung der Aufstände diene. Wenige Tage später kommt es in Iserlohn bei der Einkleidung der Landwehr zum offenen Konflikt, aus dem sich der vom 10. bis 17. Mai 1849 dauernde „Iserlohner Aufstand“ entwickelt. Er endet blutig und fordert viele Opfer. Anschließend werden westfälische Landwehr-Soldaten tatsächlich in den Kampf gegen die Aufständischen in Baden geschickt und müssen wieder einen Blutzoll entrichten.

An diese Zeit des demokratischen Aufbruchs und seines Scheiterns erinnert das plattdeutsche Flugblatt aus Paderborn. Es zeigt, wie einmal westfälische Mundart Medium politischen Widerstands und demokratischer Ideen war. Ihre später vorwiegend konservativ-staatstreue Verwendung hat das lange verdrängt und in Vergessenheit geraten lassen.

Buer paß upp!

Jeß hett se use Deputirten ol wier utenannerjaget un im ganzen Lanne kirt man nir, ose von Krieg.

Ich will ju seggen, leiwen Landslüe, wat mi daban dücht. Jeß sind de Junkers un de Kavaleire wier oben anne. Dei sohen in, dat use Deputirten nit nah ihrer Pipe dancen wullen; sei hedden sich de kleinen Lue annumen, de Stiern gerecht verbeilt, dat Verkoppelungs-Gesetz ganz ummeännet un dei vielen büerlichen Lasten, Denste un Ausgaben uphoben, dei den armen Buersmann un dei kleinen Lue sau drückt, dat sei nit jappen künnt. Do dachten sei: „Nu is Tid,“ un jageben use Deputirten no Hus, ose wenn Schauljungsens wören. Jeßt willt sei de Sake met Gewalt wier int olle Geleise bringen; un denn si ju Gott gnädig!

Wo maket sei dat? — Ricket mol no Oestreich. Do hebbet sei't ferrig kriegen. Ose sei in Wien met Brennen un Morden de Friheit unnerdrückt hadden, do wollen sei't met Ungarn eben sau maken. Dat is en öbber schlecht bekumen. Dei hebbet sich gut wehret un hebbet de Oestrieker tosammenhogget un ut den Lanne jaget. Jeß will de König von Preußen un de Kaiser von Rußland Oestreich gigen dei Ungarn, dei doch ment für Recht und Friheit striet, bistohen; sei raupet ihre Heere up, Linie un Landwehr. Sei denket, wenn sei met den Ungarn ferrig wören, dann können sei us desto lichter twingen. Taugliche schicket use nüdliche Minister 40,000 Mann in de Gegend von Frankfurt. Et kümmet mi vör, dat se do use Deputirten, dei doch von us wählt sin, ümme ohne Bihülpe der Fürsten dei Verfassunge für ganz Dütschland to maken, ol utenanner jagen wüllt. Wat use Deputirten do beschloten un feststellt hebbet, dat passet den Kavaleiren un grauten Geldsäcken nich in ihren Kram.

Dat Dullste hiebei is dat: Se willt us sülnst dotau brufen, ümme us to unnerdrücken un de grauten Heerens uptohelpen. Use Rinner un Rinnerkinner weret us verflauen, wenn wi hietau de Hand bieet.

Im vürrigen Johre hebbet use eignen Rinner, dei ünnern Soldoten sin, von ihren stoßprüßen Debern sit sau viel vör küren loten, dat sei öberoll gigen us uptreen sind. Endlich schient se tau Verstanne to kumen un intoseien, dat sei nich jümmer Soldoten bliewet.

Debber de grauten Heerens meint, met den Kommissrock künnet sei ollens maken. Düßen wüllt sei nu auf den Landwehrmänner antrecken.

Wenn me sich dat denkt, de düstigten Lue von us mött jeß, do sei to Huse genug to dann hätt, intrehen, un worüm me? um den Junkern to helpen, dat sei us desto lichter dat Fell öber de Ohren trecken künnt. Is dat nich tom Dullweren?

Nu schicket sei dei Landwehr in unbekannte Gigen, wo sei kein Minsch kint: do süllt sei up dat Volk scheiten, un et unnerdrücken helpen. Ünnerdeß schicket se hie annere her, dei et eben sau maken süllt. Wenn sit use Landwehr dotau brufen lett, dann is se sülnst keinen Schuß Pulver werth.

Wenn sei nu seit, dat de Landwehr nich gigent eigne Volk to bruken is, denn schicket sei se noh Ungarn,ümme do tausammen mit den Russen un Kosacken den östirischen Nordhunnen bitostohen.

Sau is et. Wi süllt Hus und Hof preisgieven un us för de Junkers dankscheiten loten. Un wei mot düt betahlen? — Wi! Glaubet ment, bei Kösten weret sau graut weren, dat wi bei Stüern dreidubbelt betahlen mütet! Un wo-vör? — Dat sei us dat leste Bittken Blaut auf nau ut den Nählen trecken künt!

Wenn sei dat ferrig bringet, denn sind wi un use Rinner un Rinnerkinner erst recht verloren, un düsse mütet denn för use Dummheit büßen. *)

Nimet en Exempel an Württemberg! Da wüßten sogar de Solboten, dat se nich det Königs wegen, sondern det Volkes wegen da wören. Düsse schoten nich, ose bi us, vürißes Johr, up dat Volk, nae sei makeben et klöcker, sei twangen mit dem Volke tausamen den König, dat hei bei dütske Versassunge, wie se use Deputirten in Frankfurt maket hett, annihmen moßte. In Brunswik un in Sachsen hebbet set auf ferrig bracht. Sau mott et bi us auf weren. Dann künnt de grauten Heerens us nit mehr dat Fell über de Ohren trecken; dann kann de König nich mehr nach sinem Gutbünnen en Krieg anfangen, un he mot dann, wat dat Volk dör sine Deputirten faste settet. Dütt mott jeh use einzige Striwen sin.

Hollet faste an de dütske Versassunge!

un raupet den Landwehrmännern tau:

En Hundsfoß, wer up dat Volk schütt!

Dütt seggt Zu de bekannte

westfälische Buersmann.

*) Sau ewen lise it in dei Zeitung, dat dei berlinske Landwehr, ose sei upföddert weren solle, sau baltürig wesen is, dat dei Ministers et wier trügge nohmen hett.

Es sind von diesem Blatte viele tausend Exempl. gedruckt, wobon das Hundert zu 6 Sgr. abgelassen wird. Bestellungen, denen der betreffende Geldbeitrag beizufügen ist, werden franco erbeten.

Paderborn, den 7. Mai 1849.

W. Grüwell.

Druck von **W. Grüwell** in Paderborn.

Literatur zu diesem Thema:

Für Freiheit und Recht. Westfalen und Lippe in der Revolution 1848/49, hrsg. von W. Reininghaus und H. Conrad, Münster 1999, S. 234 f., 240, 250 ff.

Wilhelm Schulte: Volk und Staat. Westfalen im Vormärz und in der Revolution 1848/49. Münster 1954, S. 307–318.